

Einflüsse auf die Konjunktur

Mitten im Abschwung

Da hilft kein Schönreden: Der Ifo-Geschäftsklimaindex befindet sich in einem Abwärtstrend, von dem man nicht weiß, wie lange er dauert und wie tief er noch gehen wird. (...) Nach den Ifo-Geschäftserwartungen ist bis um den Jahreswechsel herum nicht damit zu rechnen, dass sich die Konjunktur spürbar belebt. Das wird auch durch das Signal einer fast schon stagnierenden Industrieproduktion unterstrichen, das die Einkaufsmanagerumfrage im Juli liefert. Die Unternehmen müssen sich auf sinkende Auftragsbestände einstellen.*

*Ifo = Institut für Wirtschaftsforschung,
(Quelle: www.handelsblatt.com, E. Lehari: „Ifo-Geschäftsklima – Mitten im Abschwung“, 24. Juli 2008)

Die Wirtschaft schwankt

Kaum eine Wirtschaftsnachricht kommt ohne einen Bezug auf die Konjunktur aus. Generell scheint sie den Zustand der Wirtschaft zu beschreiben: Läuft die Konjunktur gut, so gibt es mehr Jobs, höhere Gehälter und der allgemeine Wohlstand erhöht sich. Läuft die Konjunktur nicht gut, ist es umgekehrt. Man unterscheidet vier Konjunkturphasen: Aufschwung, Boom (Hochkonjunktur), Rezession (Abschwung) und Depression (Krise).

Im Aufschwung und in einer Phase der Hochkonjunktur arbeiten Unternehmen an der Kapazitätsgrenze. Betriebe können investieren und neue Mitarbeiter einstellen. In einer Phase des Abschwungs oder in einer Wirtschaftskrise sind die Betriebe nicht ausgelastet. Sie halten sich bei Investitionen zurück und müssen ggf. Mitarbeiter entlassen.

Gemessen wird die Konjunktur meist anhand der Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum Vorjahr. Wenn das BIP steigt, also die Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen zunimmt, spricht man von Wirtschaftswachstum.



Der Begriff **Konjunktur** bezeichnet den gesamtwirtschaftlichen Zustand einer Volkswirtschaft und die sich daraus kurzfristig ergebende (positive oder negative) Perspektive. Der Zeitraum, in dem die verschiedenen Konjunkturphasen ablaufen, wird als Konjunkturzyklus bezeichnet.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** ist der Wert aller Sachgüter und Dienstleistungen, die innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft in einem Jahr erwirtschaftet werden. Um die tatsächliche Mehrproduktion zu messen, zieht man vom nominalen BIP die jährliche Rate der Preissteigerungen (Inflationsrate) ab und erhält dadurch das reale BIP.

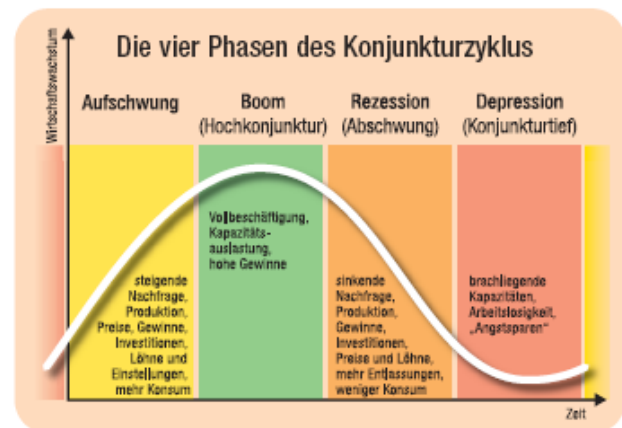
In welcher Konjunkturphase befindet sich eine Volkswirtschaft?

Konjunkturindikatoren liefern Hinweise über die Konjunkturphase, in der sich eine Volkswirtschaft befindet. Man unterscheidet Messgrößen, die zeitgleich mit der Konjunktur verlaufen (Präsenzindikatoren) von solchen, die dem Konjunkturverlauf vorauslaufen (Frühindikatoren) oder hinterherhinken (Spätindikatoren).

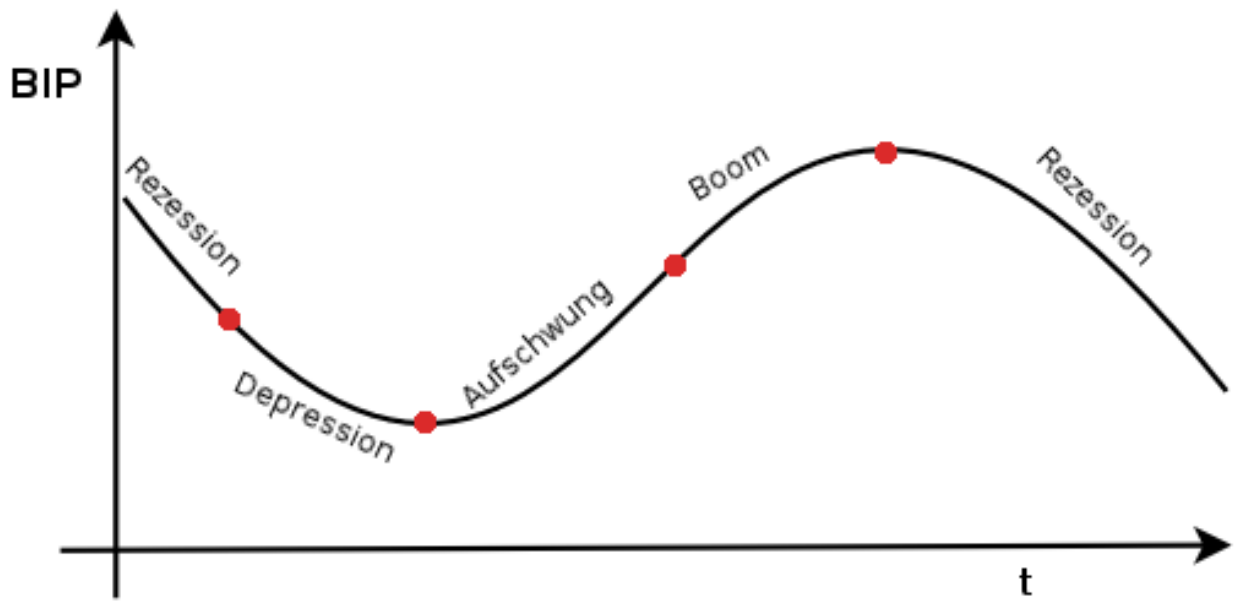
Die Frühindikatoren sind von besonderer Bedeutung, weil sie Prognosen ermöglichen, die z. B. für betriebliche und wirtschaftspolitische Entscheidungen wichtig sind. Als Frühindikatoren gelten die Höhe der Auftragseingänge, Geschäftsklimaerwartungen von Unternehmern, Lagerbestände, Überstunden bzw. der Umfang des Einsatzes von Zeitarbeitern sowie die Aktienkurse.

Zu den Präsenzindikatoren zählen die Industrieproduktion, die Kapazitätsauslastung und die Umsatzentwicklung. Spätindikatoren sind die Preisentwicklung, die Höhe der Reallöhne sowie die Beschäftigten- bzw. Arbeitslosenzahlen.

Trotz der Vielzahl von Daten und Indikatoren ergibt sich nicht immer ein eindeutiges Bild der konjunkturellen Lage. Meist wird die Abgrenzung zwischen einer Boomphase und einer Phase des Abschwungs erst im Nachhinein deutlich.



Konjunkturphasen



Aufschwung

Nachfrage gleicht sich dem sinkenden Angebot langsam an, Unternehmen führen jetzt wieder Reinvestitionen durch (vorher zurückgehalten) um das Angebot aufrecht erhalten zu können. Beschäftigung, Einkommen, Steueraufkommen und Geldmenge steigen und schaffen zusätzliche Nachfrage. Zukunftserwartungen der Haushalte und der Unternehmer werden positiv. Gewinnerwartungen - die bisher negativ waren - steigen. Umsätze und Gewinne steigen. Die noch immer sehr niedrigen Zinsen begünstigen Erweiterungsinvestitionen. Dadurch steigen wiederum die Wirtschaftsgrößen, zunächst nur langsam, da die Kapazitäten noch nicht voll ausgelastet sind. Wachstum ist sehr hoch bis die Kapazitäten voll ausgelastet sind. Bei Auslastung der Kapazitäten steigt das Preisniveau langsam an.

Synonyme für Aufschwung: Expansion

Hochkonjunktur

Engpässe entstehen, hoher Beschäftigungsgrad, Arbeitskräfte werden knapp, Löhne steigen und damit auch die Produktionskosten, Produktionsfaktoren werden knapp. Steigerung der Produktion nur noch über höhere Produktivität möglich, höhere Kosten werden durch höhere Preise kompensiert, Preisniveau steigt, Geldwert sinkt, langsam sinkt die Nachfrage.

Synonyme für Hochkonjunktur: Boom, Hausse

Abschwung

Angebot übersteigt die Nachfrage, Auftragsrückgänge, Zukunfts- und Gewinnerwartungen werden negativ. Es werden keine Erweiterungsinvestitionen mehr durchgeführt, Nachfrage nach Investitionsgütern sinkt, Löhne sinken, Zeitarbeit steigt, die Beschäftigung fängt langsam an zu sinken. Sinkende Gewinne können durch sinkende Stückkosten aufgefangen werden. Einkommen, Steueraufkommen und Geldmenge sinken. Gefahr einer Deflation wird größer, daraufhin sinken Investitionen und Beschäftigung. Also sind die gesamte Nachfrage und damit die Zukunftserwartungen und die Gewinne, Investitionen gehen noch weiter zurück.

Synonyme für Abschwung: Rezession

Depression

Steigende Arbeitslosigkeit, Löhne sinken, Einkommen der Haushalte sinken, Gewinnerwartungen sind negativ. Produktion nimmt weiter ab, es kommt zu mehr Insolvenzen, Produktionskosten sinken weiter. Es werden nicht einmal mehr Reinvestitionen getätigt. Sinkende Preise führen zu leicht steigendem Konsum und die sinkenden Zinsen bewirken leicht anziehende Investitionen. Zukunftserwartungen werden wieder optimistischer, Auftragseingänge ziehen langsam an.

Synonyme für Depression: Baisse, Tiefstand #

Anzumerken ist, dass dies ein idealisierter Konjunkturverlauf ist. In der Realität lässt sich meistens nicht sagen, an welchem Punkt sich eine Volkswirtschaft befindet.